Fehlanbstraße 11, erfter Stod

hamburger (Fc1

Jearos!

Falls nicht ber höchste Gott ber Stürme Ginspruch erhebt, wird ber große Zeppelin heute nachmittag Hamburg

Gin ftolzer Tag! Gin Tag ber Berheißung, baß nachstens fein hindernis unüberwindbar bleibt. Denn wenn ber Flug vom Bodensee nach der Nordsee, der Nachtstug über Nord- und Oftsee und über Stettin und Berlin ber Heimflug gelingt: dann dürfen wir vertrauen, daß nächstens das beschwingte Ungetum ficher in Amerika landen und dort geduldig und zuverläffig wie ehebem in Deutschland bie gelbe Postfutsche als Beforberungsmittel für Briefe, Batete und Perfonen bienen wird. Gedulbig und zuverläffig, aber ber Gebuld die Schnelligkeit paarend und fo ber Ungebuld bieser haftenden Zeit und ihrem Bedürfnis nach Ueberwindung weiter Räume entgegenkommenb. Diefer Zeppelin foll regelmäßig zwischen bem Atlantic und Pacific fliegen, seine Postroute wird beiläufig sich so weit pannen, wie London vom

Ural entfernt ift! Die Griechen hatten den schönen Mythos von Ikaros, der mit hilfe wachserner Flügel dem Labyrinth-Berließ entfloh; die Trunkenheit seines Geistes rif ihn zu hoch empor, die Sonne schmelzte die Flügel und Itaros ftürzte ins Meer, bas heute noch seinen Namen trägt. Auch Zeppeling Ibeenflug erlitt Abfturge, die ihn ichier germalmten; aber im fritifchen Augenblid flog ihm das folidarische Empfinden seines Bolles zu und verhalf ihm zu foliberen Flügeln. Auf ben Schultern feiner Borgänger stehend, von benen mancher ben Absturz mit dem Leben bezahlt hatte, fam Zeppelin zur Konftruktion eines ftarren Luftfciffes, das fich bant ben Fortschritten im Motorenbau als vollkommen lenkbar bewährte. Das Reich kaufte ihm 2 Schiffe für 2 Millionen Mark ab. Aber noch im selben Jahre 1908 zerftorte bei Coterbingen ein Sturm fein vervollkommnetes Schiff, und wenn jest nicht das Bolksempfinden Feuer gefangen hatte, ware die Werft bei Friedrichshafen vielleicht bald verödet. Ueber 6 Millionen brachte eine allgemeine beutsche Sammlung auf, biefe Summe murbe halbiert, die eine Salfte biente der Forderung des Flugproblems, die andere ber Weiterführung ber Arbeiten Zeppelins. Nicht lange vor bem Kriege zeigte bann die Ila (Internationale Luftfahrt-Ausftellung) in Frankfurt a. M., wie von den verschiedenften Seiten auf mannigfache Weise die Ueberwindung des Flugproblems in Angriff genommen war. Während die Bolksmaffen in sportlicher Begeifterung aufflammten und Schwärmer und Denker vom Triumph des menschlichen Beiftes fprachen, ichatten die Regierenden und Militars bie Errungenschaft nach ihrer Verwendung im Kriege. Der Krieg zeigte bann, daß bie beutschen Militärgewaltigen fich gründlich verrechnet hatten: nicht Zeppelinsche Kolosse, die allenfalls qu bem Torenstreich ber Heimsuchung Londons tauglich waren, fondern bie flinken, mit höchftens ein paar Mann befetten und leichter ersetharen Flugzeuge waren das taugliche Aufflärungs- und Kampfgerät. Minfam und unzulänglich holte Deutschland im Kriege nach, was auf biefem Gebiet versäumt war. Der Ausgang bes Krieges aber bedrohte überhaupt bie deutsche Flugzeug- und Luftschiff-Industrie mit dem Untergang. An Frankreich und Italien mußten Zeppeline abgeliefert werben, die, von Unfundigen bebient, sehr bald in Trümmer gingen — die Totenglocke für die Beppelinwerit begann zu läuten. Da aber bekundeten die Bereinigten Stagten von Amerika tätiges Interesse. Ueber bem großen Waffer ift man an großzügiges Denken gewöhnt, Gelbmangel fteht nicht im Wege, die Hafgefühle ebbten gurud: bie Beppelinwerft bekam ben Auftrag jum Bau bes Schiffes, bas und jest besucht. Gin Luftgoliath, ber alle Riefen weit hinter fich läßt, die je von Friedrichshafen aufgeftiegen find. Aber auch Aufgaben find ihm gestellt, wie nie vorher. Flüge über die Alpengipfel hat Zeppelin (der Alte ift tot, sein Rame lebt!) vorher fcon geleistet und damit die Steig- und Manövrierfähigkeit bes Syftems bargetan. Flüge weit über Land und Meer bewiefen bie Ausbauer. Aber eine Fahrt nach Amerika, bas ift noch ein anderes Stud, und regelmäßige Flüge bom Atlantifden zum Stillen Dzean mit Ueberwindung von Gebirgen: dazu gehört eine außerordentliche Stabilität und Zuverläffigfeit ber Motoren! Daß beutscher Geift und beutsche Arbeit ein foldes Werk schaffen, beffen lagt uns froh fein. Im Rrieg hat Deutschland gezeigt, baß es bie Geefperre unter bem Baffer burchbrach; bem wird ber ichonere

Rühles Anslandsecho. Der gestern mitgeteilte Beschluß des Kabinetts zum Eintritt in den Bölkerbund wird bon der republikanischen Presse Deutschlands in der Hoffnung gelobt, daß man das Zögern in dieser Frage doch noch rechtzeitig und rückhaltlos ausgeben werde. Die reaktionäre Presse dermist schwerzlich ihre geliebte Kriegsschuldnote und rechnet damit, daß in Sachen des Bölkerbundseintritts der Beschluß des Kadinetts eine Vertagung auf gehörige Zeit zur Folge haben werde. Indessen scheiden das der Gintritt weißeroten Nedaktionen mehr zu glauben, daß der Eintritt Deutschlands in den Bölkerbund noch endgültig zu verhindern sei. Man scheint auf dieser Seite nach und nach den Eintritt als un-abwendbar hinzunehmen und freut sich dasur an jeder Verzögerung und jeder Schwierigkeit, die das Ungeschick der Regierung in dieser Sache anrichtet und noch anrichten wird. Da-gegen protestiert die Kote Fahne mit aller Schärfe gegen den beborstehenden Schritt und nennt ihn eine seige Verbeugung vor

Der halbe Schritt zum Völkerbund.

Im Ausland ist man ziemlich allgemein über die gefährliche Unbestimmtheit des amtlichen Communiques berstimmt. Bir haben schon gestern darauf ausführlich hingewiesen und dürfer eststellen, daß unsere Kritik nicht ins Leere gegangen ist. feststellen, das unsere Kritit nicht ins Leere gegangen ist. Bemerkenswert erscheint uns die Meinung der Neuen Züricher Zeitung, deren Berliner Korrespondent darauf hinweist, das Deutschland, wie schon so oft, sich die Schwierigkeiten selber schaffe, über die es sich nachber beklage. Benn Deutschland unnötiger-weise darauf bestehe, die Frage der Neuanerkennung des Ver-sailler Vertrages beim Eintritt in den Bund zu diskutieren, so könne es gar nicht ausbleiben, daß vor allem Frankreich eine solche Neuanerkennung berlange. Immer noch sehle der deutschen Kolitik die Einsicht, daß man heikle Fragen durch Schweigen zur Verkagung und damit zur Erledigung bringen könne.

Portragung und damit zur Erledigung bringen könne.

das gesamte Auslandsecho bestärft uns erneut in der Auffflung, daß die deutsche Regierung mit dem würdelosen Feilschen um Bedingungen ein gefährliches Spiel spielt und leicht die deutsche Kepublik in dieselbe peinliche Lage hineinmanövrieren fann, in die das kaiserliche Deutschland so oft in internationalen

Friedensfragen hineingeraten ist. Die Reichsregierung bereitet indes eine Denkschrift zur Eintrittsfrage vor, die allen Mächten, die im Völferbunds-rat vertreten sind, zur Kenntnis vorgelegt werden soll. Es ver-lautet, daß in dieser Denkschrift auch das Kriegsschuldproblem in irgendeiner Form berührt werden wird.

Benesch über den neuen Schiedsgerichtsplan.

SPD. Genf, 25. September. (Eigener Rundfunt.) Der tichechoflowakische Außenminister gab am Mittwoch nach mittag in der 3. Kommission eine übersichtliche Gegenüberstellung des bisherigen Verfahrens im Falle von Konflitten nach dem Bölferbundspatt und nach dem Entwurf des Protofolls, Danach spielt sich das neue Verfahren folgendermaßen ab:

1. Der Konflikt bricht aus. Das Schiedsgerichtsverfahren wird eingeleitet.

Der Rat greift ein, wenn ein Teil zum Ariege schreitet, wenn er das Schiedsgerichtsverfahren ablehnt, oder wenn er die bon Rate angeordneten probisorischen Magnahmen gur Berhinderung des Konfliftes oder seiner Verschärfung nicht einhält. Der Rat ftellt bann feft, wer ber Angreifer ift.

4. Eine Feststellung des Angreifers seht Sanktionen wirt schaftlicher, finanzieller und militärischer Art, darunter auch die unktionen zu Wasser und in der Luft, automatisch in Ihre Durchführung erfolgt unverzüglich ohne weitere Beichluffe Der Borteil des neuen Shitems gegenüber dem früheren besteht besonders darin, daß nicht mehr eine Stimme des Rates einen Beschluß berhindern kann, und darin, daß

ber Rat ben unbedingten Angreifer feftftellen muß. Dadurch wird für jeden Staat:

1. die Berpflichtung wirksam, die Sanktionen aller Art burch-

wendigkeit nach Ansicht bes Rates und entsprechend der borher-

gegangenen Ginigung unter den Ländern. 3. Die zur Berfügung stehenden Streitkräfte sind zwar nicht ganz genau angegeben, aber jeder Staat ift verpflichtet, lohale und wirkfame Unterftutung jur Beftrafung des "Angreifers

hereitzustellen. 4. Die Staaten können borher mitteilen, was sie in An-betracht ihrer geographischen, historischen und politischen Lage tun fönnen und werden.

Vernichtung von Stammrollen.

Die Interalliierte Militärkommission fordert bekanntlich mit Berufung auf den Artikel 178 des Versailler Vertrages die Vernichtung aller bei den Zivilbehörden vorhandenen Urfunden Listen, Stammrollen usw., die ebentuell für Refrutierung und Mobilifierung in Frage tommen tonnten. Der preußische Innenminifter erläßt im Zusammenhang damit nunmehr eine Berfügung, nach der alle für Mobilmachungspläne, Landwehr und Landsturmrollen usw. in Frage kommenden Aften vernichte werden sollen. Aften von besonderm wissenschaftlichen muffen an bas zuftändige Stnatsarchib abgeführt werben. Aften, die für Biedereinbürgerungsantrage, für die Uebungen ber Reichsmehr, ihre Einsetzung bei Unruhen usw. von Wichtigkeit

find, find ebenfalls von der Vernichtung ausgeschloffen. Die bom Innenminister vorgenommene Aufzählung der zu bernichtenden Aften gibt nur Anhaltspunkte. Im einzelnen ift der Aftenbestand der berschiedenen Dienststellen unter perfonlicher Verantwortung der Leiter der Stellen forgfältig zu sichten und alles, was für die Zwede der Berwaltung nicht in Betracht tommt, auszuscheiben. Der Minister ersucht bie Ober- und Regierungsprasidenten, Landrate und Oberburgermeifter, sowie die preugische Finang- und Baudirektion in Berlin, die Ginstampfungsarbeiten zu beschleunigen.

Von der Blucht der Erzbergermorder.

SPD. Prag, 23. September. Erft bor wenigen Wochen ift bekanntgeworden, daß sich die Erzbergermörder auf ihrer Flucht aus Deutschland auch in der Tichechoflowotei, und zwar in der Stadt Raschau, aufgehalten haben. Inzwischen konnten wir feststellen, daß sich über den Aufenthalt im Raschauer Polizeiarchiv folgendes Protokoll befindet:

Um 11. August 1922 wurden in der Rähe der Stadt um 11. Augun 1922 wurden in der Nahe der Stadt Kaschau, an der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze von der tschechoslowakischen Grenzwache zwei junge Leute verhaftet, die die Vrenze ohne Kaß überschreiten wollten. Beide wurden verhaftet, in die Direktion der Staatspolizei nach Kaschau eingesührt, wo sie ein Geständnis gemacht haben, aus dem hervorgeht: August Fischer und Johann Schulze, 19 Jahre alte Universitätshörer, kommen don Hausen. Deutschland nach der Tichechoflowakei, um von hier nach Ungarr au flüchten. Beibe sind mit laufenden Zahlen versehene Nitz-glieder der Organisation "Consul". Schulze trägt die Rummer 2312. Sie stehen mit ihren ungarischen Gesinnungsgenossen, zu denen sie hinüber wollen, in Verdindung. Unzählige Budapester Abressen wurden bei ihnen borgefunden. Bei ihrer Verhaftung bitten sie sehr verzweiselt, nicht nach Sause geschickt zu werden, sie wollten lieber Selbstmord begehen. "Nur nicht nach Deutschland" bitten sie.

Bemerkenswert ift darüber hinaus, daß die Raschauer Blätter nach der Verhaftung von der Kaschauer Kolizeikorrespondenz ein fünfzeiliges Communiqué zugestellt erhielten, in dem berichtet wird, daß zwei junge Leute wegen Bersuches der unerlaubten Grenzüberschreitung verhaftet wurden. Vier Tage nach ihrer Berhaftung sind Fischer und Schulze gelegentlich eines Spazier-ganges im Gefängnishof geflüchtet und in der gleichen Nacht bei Hidasnemeti über die Erenze nach Ungarn gegangen. Seitdem ist der Raschauer Polizei über die beiden Mörder nichts bekannt

Die Rolle der Raschauer Polizei und ihres Direktors Dr. Klima in der Affare ist nicht gang flar. Ohne irgendwelche Berdächtigungen aussprechen zu wollen, muß doch festgestellt werden, daß den Flüchtlingen gerade auf Anordnung Dr. Klimas ein vier- bis fünfstündiger täglicher Spaziergang im Gefängnishof bewilligt wurde. Der Umstand, daß nach ihrer Flucht einige Beamte der Kaschauer Polizeidirektion strasweise verseht wurden, spricht gerade nicht für eine ordnungsgemäße Inhaftierung. Schliehlich sei noch erwähnt, daß auch der Zeitungsreferent der Kaschauer Bolizeidirektion die strenge Anordnung erhielt, alle Berichte über diese Angelegenheit zu konfiszieren.

Ludendorffsche militärische Geheimorganisation.

GPD. München, 24. September. Bon einer Geite, die ganz offensichtlich Einblick in die beschlagnahmten Aften des Frontbannes hatte, erfährt die der Regierung nahestehende Augsburger Postzeitung folgende Einzelheiten über die Organistation des Frontringes: Der Frontring ist eine militärische Kampforganisation nach jeder Richtung hin. Er ist militärisch gegliedert und ausgedaut, er hat Oberkommandos, Abschmitze fommandos, Truppenkommandos, Bezirkskommandos und öttliche Kommandos eingerichtet, die streng militärisch gesührt werden. Es gab Befehle des Oberkommandos, es gab Bataillonsbefehle, ganz wie beim Wilitär, im selben Ton, in derselben Form, mit demselben Inhalt. Es wurde unbedingter militärischer Gehorsam und unbedingte Anerkennung der Führer verlangt. Man hatte auch formell einen Fahneneid, man gab Dienst= und selbst Befleidungsvorschriften beraus, ganz im militärischen Stil, sogar mit Tuchprobe und Anleitung zum Wahrehmen. der Unisormen. Unter diesen Umständen wird der Staatsgerichtshof eine einfache Arbeit zu leisten haben. Es fragt sich nur, ob auch diesmal wieder nur die kleinen Handlanger das Bad aussaufen muffen die "Schirmherren" Ludendorff und Röhm als nmune Reichstagsabgeordnete frei ausgehen können.

Deutscher Städtetag und Sall Leinert.

In der Borftandssitzung des in Hannover gufan Städtetages verlas Oberbürgermeister Böß = Berlin ein Begrüßungstelegramm bes infolge Arankheit abwesenden Ober-bürgermeisters Leinert-Hannover. Bor Eintritt in die Tages-ordnung gaben die sozialdemokratischen Mitglieder des Borstandes die Erklärung ab, daß fie angesichts des Berhaltens des hannobersichen Magistrats gegen den Oberburgermeister Leinert'n ich t in ber Lage seien, den Einladungen der Stadt Hannover Folge zu leisten. Sie begründeten ihre Ab-lehnung damit, daß der Magistrat gegen den Oberbürgermeister ein Disziplinarverfahren eingeleitet habe, das man als eine Provotation des Städtetages empfinden mußte und es ihnen ihr Anstandsgefühl verbietet, der Ginladung der Stadt Hannover zu folgen. Die sozialbemokratische Fraktion des Hannover du folgen. Die sozialbemotratische Fraktion des Städtetages, die am Abend zu ihrer ersten Besprechung zusammentrat, beschloß ebenfalls, der Einladung der Stadt Hannover nicht Folge zu leisten und diesen Beschluß bei der Gröffnung der Tagung durch eine Erklärung zu begründen.

Der Sauptausidus bes preugijden Lanbtage einigte fich auf einen Antrag der Roalitionsparteien, der die Landwirtichaft mit Rudficht auf die schlechte Ernte bon der Sauszinsfteuer befreit, und die Erhöhung der allgemeinen Hauszinssteuer am 1. Oktober (100 % = 4 % Friedense miete) zwar eintreten läßt, aber bon dieser Erhöhung nur die Hälfte dem Staate, die andere Hälfte der Förderung der Meubautätigkeit vorbehält, und für den Ausfall zum Teil durch eine Verschiebung der Volksschullasten Deckung schafft. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Regierung gegen Aufwertung.

BEB. Berlin, 24. Ceptember. In ber heutigen Rach. mittagsfigung bes Aufwertungsausichuffes über bie Aufwertungs. frage ließ bie Reichsregierung, wie aus parlamentarifden Greifen verlautet, ihren Standpuntt babin erflaren, bag eine Aufwertung ober auch nur eine geringe Berginfung im jegigen Zeitpuntt voll. tommen unmöglich fei. Der Beweis ber Unmöglichkeit wurbe, wie verlautet, an Sand ber fommenben Gtatgablen gegeben.

Gegen die Spekulation.

BIB. Berlin, 24. September. Der Unterausschuf bes Aufwertungsausschusses des Reichstags trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen. Die Beratungen find noch nicht abgeschlossen. Es kann jedoch bisher ichon als einmütige Anficht aller Parteien festgestellt werden, daß der Spekulation jeder Boden entzogen werden muffe und daß für eine eventuelle Aufwertung lediglich der nachweisbar "alte Besit," in Frage tommen

Sozialdemokratischer Wahlsteg in Litauen.

GRD. Rowno, 24. Ceptember. (Gigener Drahtbericht.) Nunmehr liegen über den Berlauf der Bahlen zu den Gemeindebertretungen, die am 19. und 20. September stattfanden, aus den Probinzen Litauens nähere Meldungen vor. Fast durchmeg haben die Sozialdemokraten sehr gut abgeschnikken. In manchen Orten, zum Beispiel in Schaulen, haben sie die weitaus stärkste Stimmenzehl zu verzeichnen. Außerdem hat auch die kleinbäuerliche Bolkspartei, die ebenfalls links orientiert ist und an manchen Orten mit der Sozialdemokratischen Partei Wahlfompromisse schlog, eine große Anzahl der Stimmen auf sich vereinigt. Die Christischen Klerikalen) und die mit ihnen sympathisierenden Nachläufer haben in diesem Wahlkampf erbarmlich schlecht abgeschnitten. Das ist die Quistung, die ihnen für ihre unverantwortliche Regierungspolitif, die Litauen an den Rand des Abgrundes gebracht hat, von dem Bolf erteilt worden ist. Das endgültige Ergebnis der litauischen Gemeindewahlen wird erst in einigen Tagen setzgekellt sein, jedoch lägt sich schon ist der Mattingen Bestehrt. est mit Bestimmtheit sagen, daß es mit der christlich-demokratischen Bankerottwirtschaft borläufig in den Gemeindeberwaltungen vorbei ist. Den Hauptanteil an diesem Aulturfortschritt trägt die Sozialdemokratische Partei Litauens, die besonders in diesem Bahlfampf eine sehr rege Agitationstätigkeit entfaltet hat. In diesem Sinne eröffnet sich ein günstiger Ausblick auf die im übernächsten Jahre stattfindenden Bahlen zum litauischen Seim, dessen Zusammensehung dann wohl eine grundumstürzende Aenderung ersahren dürfte.

Wahl in Schweden.

BIB. Stodholm, 24. September. Das erfte Teilergebris der Wahlen zur zweiten Kammer des schwedischen Reichstags, die sich über mehrere Tage erstreden, liegt nunmehr bor. In ber Stadt Gotenburg, die jest 9 Abgeordnete gegen 8 bei der Bahl im Jahre 1921 wählt, gewann die Rechte das neue Mandat und erhielt somit 3 Abgeordnete. Die Liberalen und Sozialdemofraten haben wie bei der vorigen Bahl 1 beziehungsweise 5 Man-

Bedrohliche Lage des englischen Bergbaues.

SPD. London, 24. September. (Gig. Drahtbericht.) Die Aussprache Macdonalds mit den Bergarbeitern über n Besorgnisse wegen der Durchführung des Dawes-Planes ist auf den 1. Oktober festgesetzt. Die Lage des englischen Rohlen-marktes wird von den Bergleuten als hoffnungslos bezeichnet. erbeitslos. Im letten Jahre sei der Kohlenpreis in dieser Distrikten 35 Schilling gewesen, jest aber 19 und es sei noch schwierig, für diesen Kreis zu verkaufen. Daran seien die deutsichen Kohlenlieserungen an Belgien und Frankreich schuld. In den englischen Bergwerken werde verkurzt gearbeitet, während in den deutschen Bergwerfen die Arbeitszeit hatte verlangert werden muffen. Da durch die Londoner Uebereinkommen die Festsehung beutscher Kohlenlieferungen für Neparationszwecke festgeseht worden jeien, bestünde keine Goffnung auf eine Ber-besserung des englischen Kohlenhandels, dessen Tiefstand unerträglich auf die Lage des Arbeiters drücke.

Russisch=rumänischer Zwischenfall?

GBD. Bien, 24. September. (Eigener Drahtbericht.) Bolichemistische Truppen unter Führung von Offizieren der Roten Armee follen in Beffarabien eingedrungen fein. Die rumänischen Truppen hatten in einem fraftigen Gegenstoß bie Ruffen wieder über die Grenze geworfen. Der Rampf fei fehr blutig gewesen. Es wird berichtet, daß 300 ruffische Solbaten ihr Leben eingebüßt haben. Bei den gefangenen Ruffen will mar fehr wichtige Schriftftude gefunden haben.

Rommuniften-Berurteilung. Der Staatsgerichtshof in Leipzig verurteilte wegen Borbereitung zum Hochverrat den Bank-angestellten Otto Maier zu 4 Jahren Gefängnis. Maier hat an Schupo= und Gendarmeriebeamte Flugblätter verfandt, die auf= ordern, den bestehenden Staat mit Waffengewalt zu bekämpfen. Der Staatsgerichtshof nahm an, daß kein besonders schwerer Fall borliege und sah deswegen von einer Zuchthausstrase ab, mußte aber nach dem Gesetz eine hohe Gefängnisstrase aussprechen, weil die Tat zur Ausführung gekommen ist.

Der Hof im Ried.

Sieg in der Luft, der jest ichon als wichtigfter Poften in

ber Rechnung für die Ueberwindung ber Arktis gilt und gu

neuen großen Entdeckungen verhelfen foll, fich anschließen. Auch

Diefes ein Beweis ber Unentbehrlichfeit bes beutschen Bettbewerbs!

Allerdings gudt auch hier wieder die deutsche Tragik hervor:

ben Deutschen ber geiftige Triumph, ben Angelfachsen ber materielle

Erfolg! Wir bauen bas Bertehrsinftrument, bie anderen organi-

fieren den Verkehr! Dennoch: auch fo ift die jungfte Tat ein

Zeugnis neuen beutschen Aufftiegs! Und schlieflich muß Staros

ben Drang zur Sonnenhöhe in fich tragen, ehe jene, die im

Erbenftaub zurndbleiben, als Rarrner ihren Borteil haben.

Itaros, sei gegrüßt!

Nobelle von Guftab Schröer.

Es find genug Stimmen laut geworben, die Balter Sun-Bingers Ende ber Rlagen nicht wert hielten, die ber Mte an= ftimmt. Er ift ein Betrüger, ein Trinter, ein Beuchler und Tagedieb gewesen, die Welt hat nicht viel an ihm verloren, er hätte jur Not auch auf den Leopold Bachter geschoffen, aber - ber jammernbe, fluchende, Bachterhaus und Rieb verwünschende Alte ift sein Bater und — gleich totschlagen ben Walter, das war auch nicht nötig. Ginen Denkzettel, einen gehörigen, wenn es fein mußte, aber gleich totichlagen!

Und was nun gleich auf den Alten loskommt! Die Scheune niedergebrannt, ber Sohn tot, Sof und Feld unter bem Sam= mer. Er fann sich nicht wieder aufrichten. Da und dort ein Geschäft, mehr aus Erbarmen als aus Zutrauen und Raufluft. Nach furzer Zeit aber fein größeres mehr. Hunginger betrügt gar ju schamlos. Krafeel in ben Wirtshäufern, in benen ber Händler mit seiner Not prahlt, bis er darüber heult.

Im Berbst gieht er ins Armenhaus. Go viel, bağ er trin= fen fann, erwirbt er auf feinen Schacherwegen immer noch. Beimkehrend fteht er bann, einerlei ob Tag ob Racht, unter Mutter Wächters Fenftern, barmt, heult, flucht. Und fluchend fteht er über dem Flugarme und schwingt bie Fauft gegen ben

Hof im Ried. Da hat Wilhelm Wächter zwei hunde angeschafft. Ginen für bie Mutter - bas ift nur ein icharfer Spit - und einen für Regina. Die hat einen ftarten, buntelhaarigen Schäferhund erhalten, und Wilhelm hat das Tier jo abgerich= tet, daß es ohne Befinnen ins Baffer fpringt, wenn fich Sun= ginger brüben zeigt. Go weit hat ihn Wilhelm ichon gebracht, ehe Regina vom Krankenlager auffteht.

Mutter Wächter verlangt vom Schulzen, daß er ihr hun= singer vom Salfe hält. Der nimmt ihn vor, der Urmen= häusler tropt. Die Warheit muß man jagen durfen.

"Hat Euch früher jemand fagen durfen, Ihr hattet Schulden?"

"Das ift ganz was anderes." "Anderes ja, aber fonft dasfelbe. — Laf Deine Dumm=

heiten, fonft muffen wir jugreifen." Wochen, in denen er mit frummem Ruden am Wächter= hofe vorübergeht, dann auf einmal in der Racht berfelbe Lärm. Auch darunter leidet Mutter Wächter mehr als fie Wort haben will. — Nun ift Wilhelm bei den Soldaten, und feine

Mutter sist neben Regina am Tische. "Regina, wenn's Dir recht ift, sehen wir, daß wir einen finden, der hierher paßt. Nicht zu alt, nicht zu jung. Auf bie lange Bank können wir das aber nicht mehr schieben."

"Run geht's wieder wie früher! Fremde Leute, mit benen man seine Not hat." "Das braucht's nicht. Es gibt auch madere Menschen,

bie sich ihr täglich Brot verdienen muffen. Ich will mich umtun. "Es muß wohl fein, und Du wirft ichon bas Rechte finden."

"Mach's Dir nicht gar zu schwer, Regina. Wir muffen halt both einmal leben." Ja, jest muß ich das. Wenn . . . Ich hatte es mir anders

gebacht." "Mädel!" "Jest muß ich leben. Wenn der Leopold fommt, braucht

er mich. "Und Du ihn." "Ich ihn." Dumpf und schwer fagt fie es.

Mutter Mächter brangend: "Nimm Dir ein Beispiel an mir. Ich bin eine alte Frau, aber ich laffe mich nicht klein | fagen?" friegen. Trifft's mich nicht gerade so hart?"

Regina sieht Mutter Bächter verwundert in das Gesicht. "Nein, Mutter. Das ift gar nicht zu vergleichen."

"Nanu. Ich dächte, wenn man sein eigen Fleisch und Blut . . . Wir wollen nicht mehr drüber reden. Mir war' in der Nacht dazumal der Tod mahrhaftig recht gewesen. 3ch lebe aber, also muß ich mich auch wehren."

Ihre Augen bligen hinüber in Reginas mubes Geficht.

Mutter Wächter hat Glück. Sie findet einen braven, recht= ichaffenen Menschen, der als Anecht auf den Sof im Ried geht. August Rlarner bringt allen guten Willen mit, aber nach ber Frühjahrsarbeit geht er. Es ift doch zu einsam auf bem Rieb.

Bier find es, die im Laufe furger Zeit wechseln. Darunter find zwei, die Regina gern zum Beibe nehmen wurden. Alle vier Menichen, ftropend in Saft und Rraft.

Regina Rogwein nimmt sich kein Beispiel an Mutter Wächter — das könnte sie gar nicht — aber sie stellt sich bennoch wieder feft auf ihre zwei Beine. 3hr Leben barf nicht aus fein; benn bavon hängt ein zweites ab. Es barf nicht einmal halb fein; denn an ihm foll ein anderes ge-

Saat und Ernte, Saat und reifende Ernte. Da ift bie Zeit um.

"Bermine, morgen fahre ich fort, übermorgen machft Du alles rein. Kannst ein paar Blumen auf den Tisch stellen. Nebermorgen tommen wir zujammen wieder."

"Bufammen? Wer benn?" "Wer? Dem Leopold seine Zeit ift um."

"Der kommt jest auf ben hof?"

"haft Du Dir bas anders gedacht?" "Das will ich meinen. Regina, was sollen benn die Leute

Bermunderte Augen, ein Berg, das nicht begreifen tann.

"Was die Leute dazu fagen follen? hermine, fann benn bas anders fein? Bo foll er benn bin?"

"Mag er boch wieder nach Westfalen gehen." Regina richtet sich auf. "Bierher tommt er, und wenn Dir das nicht paßt, dann brauchft Du das bloß zu fagen."

Ein golbener Spätsommertag. Regina manbert in ben Strafen ber Stadt bahin.

Sie sucht das Gefängnis. Das ift ein grauer, mauer= umwehrter Bau. Zehn geben an ihr vorüber, hundert. Sie fteht und magt nicht zu fragen, ob fie am richtigen Plate fei. Endlich ein junger Bursche, ber aussieht, als ware er mit bem Leben zusammengeectt.

"Ich mußte gerne, ob das das Gefängnis ift." "Freilich. — Saben Sie benn da auch was zu fuchen, Fräulein?"

"Nein." Er lacht und schlenbert weiter. Regina klingelt. Gin

mürrischer Beamter ftedt den Ropf durch die Tur. "Rönnen Sie mir wohl fagen, wann Leopold Bachter

entlaffen wird?" "Bächter? Morgen fruh um acht."

Der Morgen webt Sonnenlicht um alle Turme. Regina wartet.

Leopold Wächter tritt aus dem Tore.

"Guten Morgen, Leopold."

Der erschrickt. "Du, Regina? Bas willft benn Du?" "Leopold!" Sie nimmt feine Sand. "Wir wollen hier nicht fteben bleiben." Durch ein paar Seitenftragen binaus aus dem Gewoge der Menschen. Fabritschornsteine, hohe, table Mauern, hungernde Garten, ein Feldweg, ber auf einen Sügel zu führt.

(Fortsetzung folgt.)